

Diskotheek: Dmitri Schostakowitsch: Cellosonate d-Moll op. 40

Montag, 22. Juni 2026, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 27. Juni 2026, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Carla Keller, Andreas Werner

Gastgeberin: Jenny Berg

Als Schostakowitsch 1934 seine Cellosonate schrieb, war er ein erfolgreicher Jung-Komponist, verheiratet – und durch eine kurze Affäre beflügelt. Doch Diktator Stalin droht schon damals den Künstlern. Beides hört man in dieser Sonate, die von vielen Cello-Stars eingespielt wurde.

Und weil diese Sonate des damals 28-jährigen Dmitri Schostakowitsch bei Solistinnen und Publikum gleichermaßen beliebt ist, stellen wir sie in dieser Sendung vor. Aus den zahlreichen Aufnahmen hat Jenny Berg fünf zum Vergleich ausgesucht, Gäste im Studio sind die Cellistin Carla Keller und der Tonmeister Andreas Werner.

Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Daniel Müller-Schott, Violoncello

Francesco Piemontesi, Klavier

Label: Orfeo 2015



Aufnahme 2:

Steven Isserlis, Violoncello

Olli Mustonen, Klavier

Label: Hyperion 2018



Aufnahme 3:

Mstislav Rostropowitsch, Violoncello
Dmitri Schostakowitsch, Klavier

Label: Warner Classics 2015 (Aufnahme 1958)



Aufnahme 4:

Misha Maisky, Violoncello
Martha Argerich, Klavier

Label: Deutsche Grammophon 2005 (Live-Aufnahme)



Aufnahme 5:

Sol Gabetta, Violoncello
Mihaela Ursuleasa, Klavier

Label: RCA 2008

Das Resultat:

Von Dmitri Schostakowitschs Cellosonate gibt es sehr viele Aufnahmen – sogar zwei, bei denen Schostakowitsch selbst den Klavierpart spielt. Diese beiden Aufnahmen sind sehr unterschiedlich; die frühe Einspielung nimmt z.B. den ersten Satz sehr langsam – analog zur ersten Notenausgabe mit einer langsamen Metronomangabe. In der zweiten Einspielung ist der erste Satz schneller – analog zur zweiten Notenausgabe mit einer schnelleren Metronomangabe für den ersten Satz. Von den fünf Aufnahmen in unserer Sendung haben sich einige am langsamen, andere am schnelleren Tempo orientiert.

Schostakowitschs spätere Einspielung war mit im Rennen (A3); sie schied aber bald aus; zu gerade wurde hier gespielt. Auch die live-Einspielung mit Martha Argerich am Klavier (A4) schied früh aus – zu fehlerhaft war hier der Klavierpart, trotz beeindruckender Energie insgesamt.

Interessant fanden die beiden Experten Carla Keller und Andreas Werner die Interpretation mit Steven Isserlis und Olli Mustonen (A2) – interessant, da sie sich sehr von den anderen unterschied. Isserlis und Mustonen waren hier mit ihrer zweiten Einspielung dieses Werks dabei, und sie beleuchten jede Wendung, jedes Ornament mit viel Sorgfalt – sodass die Interpretation insgesamt zu bedeutungsschwer wird.

Gewonnen haben zwei Einspielungen mit Schweizer Beteiligung: Einmal die Interpretation mit Daniel Müller-Schott und Francesco Piemontesi (A1), sie haben stets schöne Tempi und einen guten Fluss kreiert und waren immer als Duo im Dialog spürbar.

Noch etwas mehr verzaubert hat aber die Einspielung mit Sol Gabetta und Mihaela Ursuleasa (A5). Nur diese beiden zeigen den Mut zu extremer Langsamkeit im 2. Satz, zu hässlichen Klangfarben im letzten Satz, und zu einer Gestaltung der romantischen Passagen im ersten Satz, die die Brüchigkeit des Folgenden schon ganz am Anfang erahnen lässt.

Favorisierte Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Daniel Müller-Schott, Violoncello
Francesco Piemontesi, Klavier

Label: Orfeo 2015



Aufnahme 5:

Sol Gabetta, Violoncello
Mihaela Ursuleasa, Klavier

Label: RCA 2008